



# Katze, verzieh dich!

**Büsi sind herzig, finden die einen. Büsi nerven, andere.** Letztere vor allem dann, wenn die freiheitsliebenden Samtpfoten ihr Geschäft in deren Gärten verrichten oder es sich auf ihren Autodächern bequem machen. Was tun? TEXT Karin Haenni Eichenberger

**D**ie kleinen Tiger können mit relativ einfachen, legalen Mitteln vertrieben werden. Was gar nicht geht, soviel im Voraus, ist etwa das Auslegen von Giftködern, das Schiessen auf die Tiere oder das Bewerfen mit Steinen. Hier einige Massnahmen, die dem Fernhalten dienen, sowie ein kurzer rechtlicher Exkurs zum Thema «Die Katze im Recht» (siehe Expertentipp).

## Pfeffer/Kaffeesatz

Ein bewährtes Hausmittel gegen ungebetene Katzen ist das Ausstreuen von Pfeffer oder Chili. Scharfe Gewürze können die Tiere nicht ausstehen und suchen in den meisten Fällen das Weite. Was ihnen ebenfalls stinkt, ist Kaffeesatz. Verteilen

Sie diesen grosszügig in Ihren Beeten. Nebeneffekt: Kaffeesatz ist ein guter Pflanzendünger.

## Wasserstrahl

Katzen sind, von wenigen Exemplaren abgesehen, wasserscheu. Streunt eine fremde Mieze durch Ihren Garten, drehen Sie den Gartenschlauch auf und lenken ihn in ihre Richtung. Zielen Sie jedoch nie direkt auf das Tier, Sie würden ihm nur unnötig Schmerzen bereiten. Verstäubte Wassertröpfchen reichen den Büsi zum Verleiden. Bei mehrmaliger «Anwendung» wird die Katze dieses Revier aller Wahrscheinlichkeit nach meiden. Alternative: Ein feiner Wasserstrahl aus einer Kinderplastikpistole.

## Verpiss-dich-Pflanze

Ja, die Pflanze heisst tatsächlich so. Sie ist im Gartenfachhandel erhältlich und wird mitten in die Beete gepflanzt. Für Katzennäschen ist deren Duft eine ein-



zige grosse Beleidigung, sie mögen die Verpiss-dich-Pflanze im wahrsten Sinne des Wortes nicht riechen und machen sich vom Acker. Der Grund? Die ätherischen Öle, welche die Pflanze über ihre Nesseln absondert. Übrigens: Die Riechschleimhaut einer Katze ist mit über 200 Millionen geruchswahnehmenden Zellen ausgerüstet. Eine Menschennase verfügt über gerade mal einen Zehntel davon! Kein Wunder, verduften die Büsi bei argen Gerüchen so schnell wie möglich.

## Katzengranulat

Das Granulat, ebenfalls im Fachhandel erhältlich, ist auf der Basis natürlicher Geruchsstoffe speziell zur Fernhaltung von Katzen entwickelt worden. Die Wirkung beruht dabei auf Aromen, die für Menschen und Tiere sowie Pflanzen ungefährlich sind. Anwendungsgebiete: Terrassen, Gärten, Beete und Pflanzkästen, Autochassis. Alternativ können Sie auch frisch gehackte Zwiebeln oder Knoblauchzehen auslegen.

## Fremdfüttern von Büsi

WISSEN

Es kann auch zu Streitigkeiten kommen, wenn ein Nachbar eine fremde Katze ständig füttert. Die Gabe von Futter ist zwar nicht generell verboten, solange die in diesem Fall erwünschten Besucher nur gelegentlich mit kleinen Mengen verwöhnt werden. Wer fremde Katzen jedoch systematisch füttert oder zu sich nach Hause nimmt, greift damit in die Eigentumsrechte des Halters ein, was rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann. Falls ein Gespräch mit dem betreffenden Nachbarn keine Klärung herbeiführt, besteht für den Halter die Möglichkeit, eine Zivilklage einzureichen und damit die Fremdfütterung gerichtlich verbieten zu lassen.



Damit verschrecken Sie Katzen garantiert.

lassenschaften in Nachbars Garten. In diesem Falle können Betroffene rechtliche Schritte initiieren und die Tierzahl unter Umständen gerichtlich beschränken lassen. Hierfür müsste allerdings zuerst bewiesen werden, dass die Katzen eines bestimmten Halters, und nicht andere, die Übeltäter sind.

## Wer haftet?

Im Grunde haftet jeder Tierhalter für die von seinem Tier angerichteten Schäden. Er kann sich nur dann «aus der Affäre ziehen», wenn er den Nachweis erbringen kann, sämtliche Sorgfaltspflichten erfüllt zu haben, um den betreffenden Schaden zu verhindern. Nur: Bei Freigängern ist dies nicht so einfach, da sich diese wie erwähnt nicht permanent kontrollieren lassen. Die Anforderungen an die Sorgfaltspflicht sind daher weniger streng als etwa bei Hundehaltern. Will heissen, dass bei Lackschäden oder umgegrabenen Beeten die Geschädigten die Kosten normalerweise selber tragen müssen. ■

## Katzenschreck

Im Zoo- und im Gartenfachhandel werden elektronisch betriebene Geräte angeboten, die ein unangenehmes Alarmgeräusch, teilweise auf Ultraschall basierend, entsenden, sobald sich ihnen eine Katze nähert. Solche Abwehrboxen sind bereits ab etwa dreissig Franken erhältlich und recht wirkungsvoll im Vertreiben der unerwünschten Gäste. Diese Methode ist jedoch nicht ganz unumstritten, da die akustischen Signale auch für weitere Tiere wie Hunde, Vögel und Fledermäuse äusserst unangenehm sein können.

## Toleranz ist gefragt

Freigänger können nicht ständig kontrolliert werden. Auch ist es nicht möglich, sie dahingehend zu erziehen, dass sie wissen, was auf ihren Streifzügen durch fremde Grundstücke erlaubt ist und was nicht. Anwohnern bleibt daher nichts anderes übrig, als etwas Toleranz walten zu lassen oder Vertreibungsversuche einzuleiten. Anders sieht es jedoch aus, wenn in einem Haushalt gleich mehrere Katzen gehalten werden, die übermässige Immissionen verursachen wie beispielsweise das Platzieren ihrer Hinter-

Bilder: Corbis, Wikimedia Commons, Amazonia Exotics U.K./21g



**Experten-Tipp**  
von lic. iur.  
**ANDREAS RÜTTIMANN**,  
Rechtswissenschaftlicher  
Mitarbeiter  
der Stiftung für das  
Tier im Recht (TIR)

Schäden in Gärten oder an Autos können nicht nur von Katzen der Nachbarn, sondern auch durch Streunertiere verursacht werden. Schätzungen zufolge leben in der Schweiz etwa 100'000 bis 300'000 herrenlose Katzen, was insbesondere auch ein massives Tierschutzproblem darstellt. Viele Streunerkatzen sind abgemagert und schwach und sterben qualvoll infolge mangelnder medizinischer Versorgung oder

weil sie nicht genügend Nahrung finden. Um einem weiteren Anwachsen der Streunerpopulation entgegenzuwirken, ist es wichtig, dass sich Katzen nicht unkontrolliert fortpflanzen können. Die Tierschutzverordnung verpflichtet Tierhaltende ausdrücklich, die übermässige Vermehrung ihrer Tiere zu verhindern, was sich bei Freigängerkatzen nur durch Kastration erreichen lässt.

TIPP